Presseaussendung zur Interessenvertretertagung vom 4.4.2018

**Thema der Sitzung : Entwicklung der Sozialpsychiatrie in den letzten 40 Jahren**

Am 4.4.2018 fand in Linz eine **Interessenvertretertagung zu r Entwicklung der Sozialpsychiatrischen** **Versorgung und zur Öffnung der „Psychiatrischen Anstalten“ und zum Thema selbstbestimmtes** **Leben** statt.

Eingeladen waren als Vortragende **Dr. Lorenzo Toresini** , Psychiater aus Meran **, Mag. Christian** **Rachbauer** und **Gunther Trübswasser** , Vereinsvorsitzender von SOS Mitmensch . Die drei Personen haben diese Entwicklung hautnah mitgestaltet und miterlebt.

Ebenfalls anwesend waren der Vorstand des **Interessenvertretungsverband für Menschen mit** **Beeinträchtigung des Landes OÖ** unter dem Vorsitz von **Alfred Prantl,** sowie **InteressenvertreterInnen von Exit Sozial und Pro Mente OÖ.**

Dr. Toresini schilderte die Öffnung der sogenannten “Irrenanstalten“ in Folge einer Psychiatrieenquete. Abgehalten wurde diese Enquete anlässlich der Ermordung eines italienischen Politikers namens Aldo Moro, der Veränderungen in diesem Bereich vehement verhindert hat.

Ein starker Motor dieser Entwicklung war **Franco Basaglia,** dessen junger Mitarbeiter Dr. Toresini war. Die Öffnung der Anstalten sollte ein würdiges Leben der Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglichen, was auch im Wesentlichen gelingt. Nach Bekanntwerden dieses Vorbildes wurde diese Vorgehensweise auch in anderen europäischen Staaten übernommen. Viele Schritte waren bis zum heutigen Betreuungs-und Behandlungsstandard notwendig.

Gunther Trübswasser, ehemals Politiker, erzählt von seinen Tätigkeiten im Bundesmonitoringausschuss , sowie der von ihm geleiteten Menschenrechtsorganisation „SOS Mitmensch“.

Mag. Christian Rachbauer berichtete über den Aufbau von Pro Mente OÖ, der massgebenden Organisation für die Betreuung und Begleitung für Menschen mit psychosozialen Bedürfnissen.

In der folgenden Diskussion kamen mehrere Punkte zur Sprache. Auch das Angebot der Fähigkeitsorientierten Aktivität und seit kurzer Zeit auch die Integrative Beschäftigung. Hierbei können Menschen mit Beeinträchtigung für die Gesellschaft wertvolle Arbeit leisten. Dafür bekommen die Menschen Taschengeld.

Ein Bestreben der Teilnehmer der Fähigkeitsorientierten Aktivität und integrativen Beschäftigung, aber auch der Teilnehmer anderer Beschäftigungsmodelle und anderer Trägerorganisationen ist aber, auch aus Sicht der guten Konjunktur, eine Entlohnung für diese Personen. Es muss mit diesen finanziellen Mitteln ein würdevolles Leben ermöglicht und ein Pensionsanspruch erworben werden.

Ein Ergebnis daraus wäre gesteigerter Selbstwert, dadurch weniger Erkrankungen und inklusives Leben von Geburt an.